Mc.
o.
598.

Mr. 4. 598.

L. XIV 95

Don. auctoris.

[Gesch. v. Schoenlein Aug. 54]

[Verfasser: Rudolph Ignaz Bischoff Edler v. Altenstern.]

Dringendes Wort

an

Eltern, Seelsorger und Obrigkeiten

über die Wohlthätigkeit

der

Schutzpockenimpfung,

und

Beantwortung der Einwürfe

dagegen.

Prag,
gedruckt in der k. k. Hofbuchdruckerey.

Wer daher das Gute weiß, was er zu thun hat, und thut es nicht, der begeht Sünde.

Sendschreiben des Apostels Jakob Cap. 4. V. 17.

Wer keiner Vorstellung Gehör geben will, der wandelt schon auf der Bahn der Gottlosen; und wer Gott fürchtet, nimmt sie sich zu Herzen.

Jesus Sirach Cap. 21. V. 7.

Die natürlichen Pocken oder Menschenblattern gehören zu den allgemeinsten und furchtbarsten Uebeln, von welchen das Menschengeschlecht befallen wird.

Zu den allgemeinsten gehören sie, weil vor der Entdeckung der Schutzpockenimpfung kein Stand, keine Lebensart, kein irgend bekanntes Heilmittel, ja kein Lebensalter vor ihnen zu schützen vermochte, indem die Beyspiele von erwachsenen Menschen, die die Blattern nicht überstanden hatten, immer unter die selteneren Fälle gehörten, und anderseits häufige Erfahrung lehrte, daß solche Menschen selbst in dem sehr hohen Alter von 70 und 80 Jahren, oft noch von dieser Krankheit ergriffen wurden.

Zu den furchtbarsten Uebeln werden sie mit Recht gezählt; denn außer dem wahrlich eben so schrecklichen als Mitleid erregenden Anblick, den ein an der Blatternseuche heftig Erkrankter darbietet, ist ihre Tödtlichkeit so verheerend, daß

die Blattern, seitdem sie Europa überfielen, allein mehr Menschen ins Grab stürzten, als alle übrigen pestartigen Seuchen zusammen genommen.

Nach den glaubwürdigsten Sterbelisten berechnete man, daß überhaupt der zwölfte Theil der Verstorbenen ein Opfer der Pocken wurde, und in Deutschland allein rafften sie im Durchschnitte jährlich siebzig Tausend, in ganz Europa viermal hundert Tausend Menschen weg, welches in dem Zeitraume von hundert Jahren blos in unserem Welttheile die entsetzende Zahl von vierzig Millionen Menschen beträgt. — In Böhmen allein starben in den Jahren 1799 und 1800, in jedem beyder Jahre über siebzehn Tausend Kinder an Blattern.

Wie groß aber die Anzahl jener Unglücklichen ist, die zwar mit dem Leben davon kamen, aber einen durch häßliche Narben entstellten, mit tieffressenden Geschwüren der Haut und Beinfraß, mit Auftreibungen der Knochen, mit Eiterabsatz in den Gelenken, mit Lungensucht, Blutspeyen, Engbrüstigkeit, Lähmungen, Blödsinn, Taubheit, Abzehrungsfieber behafteten Körper, als Folge der gräßlichen Krankheit davon trugen, und so ein jammervolles Daseyn fortschleppten, ist nicht leicht auszumitteln; daß sie aber sehr beträchtlich sey, davon belehrt jeden die tägliche Erfahrung.

Wie viele gibt es nicht, die den unersetzlichen Verlust des herrlichsten und edelsten Sinnes — des Augenlichts — durch langwierige Entzündung, Eiterung, Flecken und Zerstörung des Auges, als Folge dieses einst der Menschheit unbekannten Leidens, ewig bedauern müssen!

Die Blattern sind nämlich eine neue Krankheit, die erst spät unter den Völkern so große Verwüstungen hervorbrachte. In der Geschichte der alten Welt, als bey den Assyriern, Egyptiern, Israeliten, Persern, Griechen und Römern, waren sie gänzlich unbekannt; auch nach der Geburt unseres Heilandes wußte man noch durch volle fünf hundert Jahre nichts von ihnen: daher blieb das menschliche Geschlecht durch volle vier Tausend fünf hundert Jahre von diesem schrecklichen Uebel verschont. Erst in der Mitte des sechsten Jahrhunderts wurde diese Seuche aus dem innern Afrika, aus Aethiopien, nach Arabien verpflanzt; was sie aber dort für einen Ursprung hatte, oder welcher Zusammenfluß von Umständen in den festen und flüssigen Theilen des menschlichen Körpers eine solche Veränderung seiner Mischung hervorbrachte, daß daraus die Pockenkrankheit entstand, die sich dann durch einen eigenen Ansteckungsstoff fortpflanzte, ist ganz unbekannt.

Als die Araber oder Sarazenen im Anfange des achten Jahrhunderts als Welteroberer auftraten, und den größten Theil von Spanien unterjochten, theilten sie leider diese verderbliche Seuche den Besiegten mit, und von Spanien aus verbreitete sich dann die Krankheit nach Frankreich und Italien, von da nach und nach über ganz Europa und Asien, und bald nach der Entdeckung von Amerika, achthundert Jahre später, wurde sie von den Europäern auch schnell dahin verbreitet.

Eine fast zwölfhundertjährige Herrschaft übte daher diese furchtbare Geisel in unserem Welttheile aus; eine kaum glaubliche Zahl von Millionen von Menschen — nach dem angegebenen Durchschnitte vierhundert achtzig Millionen unserer Mitbrüder — fielen als traurige Opfer ihrer Wuth, und eine ebenfalls auf Millionen sich belaufende Anzahl verseufzte als jammervolle Krüppel ein elendes Leben!

Vergebens waren die Wünsche und Thränen der Eltern um Erhaltung ihrer Lieblinge; mit Zittern sahen sie bey jedem Neugebornen der kommenden Gefahr entgegen; vergebens und fruchtlos blieben die angestrengtesten Bemühungen der Aerzte, Schutz- und Vorbauungsmittel gegen die verwüstende Seuche zu entdecken; die ganze Frucht ihres Bestrebens war die Einfüh-

rung der Einimpfung der natürlichen Blattern oder Inoculation, durch welche aber nur die Heftigkeit der Krankheit gemildert, die Gefahr aber nicht hinweg genommen, ja leider nicht einmal entfernt wurde: denn auch bey der sorgsamsten Behandlung wurden die mit natürlichen Blattern Geimpften oft sehr krank, die Pocken selbst leicht bösartig, ja die Gefahr stieg so hoch, daß im Durchschnitte von Hundert wenigstens Einer starb, und auch die üblen Folgen, die bey den von selbst ausbrechenden Pocken so schrecklich sind, konnten leider nicht vermieden werden. Endlich blieben diese inoculirten Blattern immer ansteckend, verbreiteten daher die Gefahr, und vermehrten das Uebel, statt es zu mindern. Ueberdieß beängstigte der Tod eines solchen Kranken schwer das Gewissen des Arztes und der Angehörigen, die sich den Vorwurf machten: Wäre der Verstorbene nicht inoculirt worden, so würde er am Leben erhalten worden seyn.

Die Entdeckung der Schutzpocken.

So stand die Lage der Dinge, als Beobachtung und Nachdenken zu einer der wohlthätigsten Entdeckungen führte. In England nämlich, und auch in einigen Gegenden Deutschlands, ja selbst in Böhmen herrschte seit langer Zeit zuweilen unter den Kühen eine Krankheit, die sich an dem Euter und den Zitzen derselben unter der Gestalt runder, harter, blaulichter Blattern (Pusteln) zeigt. Sie werden Kuhpocken genannt. Diese Blattern haben einen rothen entzündeten Umkreis oder Hof, in der Mitte eine geringe Vertiefung und enthalten eine dünne, wäßrichte, scharfe Feuchtigkeit, sind aber nicht schmerzhaft, so daß das Vieh dabey gemolken werden kann. Die Kühe geben in diesem Zustande weniger Milch, verlieren ihre Munterkeit und kränkeln, jedoch ohne Gefahr. Diese Kuhpockenkrankheit wird durch Berührung bey dem Melken von einem Thiere zum andern übertragen.

Wenn die Leute, die die Kühe melken, durch Aufritzen der Haut, durch Kratzen, Schnitte, Stiche u. d. gl. wunde Stellen an den Händen haben, so werden sie von dieser Krankheit angesteckt: es zeigen sich nämlich an den Spitzen der

Finger und an den Gelenken entzündete Flecken, auf welchen sich blaulichte Blattern bilden, die mit einer Rosenröthe umgeben sind; dazu gesellt sich in den ersten Tagen Schauder und Hitze, Fieber und Anschwellen der Achseldrüsen. Die Leute bekommen diese Krankheit nur einmal, und die Erfahrung lehrte, daß, wer diese Kuhpocken überstand, von den Menschenblattern nicht befallen wurde.

Seit vielen Jahren hatte man in England diese Eigenschaft der Kuhpocken, vor den Menschenblattern zu schützen, gekannt, doch ward sie blos als eine unter den Landleuten herrschende Sage angeführt, die wohl einer nähern Prüfung würdig wäre, welche aber lange nicht erfolgte.

Das große Verdienst, zuerst die Impfung der Kuhpocken als Schutzmittel gegen die Menschenblattern versucht, und, als zahlreiche Versuche gelangen, selbe zur allgemeinen Anwendung gebracht zu haben, gebührt unbestreitbar dem englischen Arzte Doctor Eduard Jenner zu Berkely in der Grafschaft Glocester, der dadurch unter die größten Wohlthäter der Menschheit gezählt zu werden verdient. Doch mag hier die Bemerkung angeführt werden, daß man, so wie in England, vorzüglich in Hollstein schon lange, die Erfahrung kannte, daß Personen, welche beim Melken der Kühe von Kuhpocken angesteckt

wurden, gegen Menschenpocken geschützt seyn. Ja es ist sogar erwiesen, daß schon im Jahre 1791 daselbst durch einen Schullehrer die Impfung der Kuhpocken an 3 Kindern mit glücklichem Erfolge geschah. Allein man legte leider keine besondere weitere Wichtigkeit hierauf, und so ward die Sache vergessen.

Doctor Jenner war es vorbehalten, diese wichtige Entdeckung zu verbreiten. Jahre lang setzte er seine Versuche fort, impfte jenen Leuten, welche durch das Melken Kuhpocken gehabt hatten, Menschenblattern ein, aber keiner bekam sie; dann stellte er diesen Versuch bei Menschen, die vor vielen Jahren die Kuhpocken gehabt hatten, mit dem nämlichen Erfolge an; endlich impfte er im Frühlinge 1796 Kinder zuerst mit Kuhpocken, was auch den Namen vacciniren erhielt, und als sie diese überstanden hatten, wurden sie mit Menschenblattern geimpft, aber keiner bekam sie; ja noch mehr, diese Kinder wurden mit andern, die mit natürlichen Blattern krank waren, in dem nämlichen Zimmer gelassen, schliefen im nämlichen Bette, und doch bewährte sich die Erfahrung: wer die Kuhpocken überstanden hatte, bekam die Menschenblattern nicht.

Doctor Jenner machte nun seine auf vielen Versuchen beruhende Entdeckung zum Wohle

seiner Mitmenschen im Jahre 1798 in einer eigenen Abhandlung bekannt, der bald hierauf noch 2 Schriften von ihm folgten, in welchen er schon erwähnt, daß es wahre und falsche Kuhpocken gebe, und daß die wohlthätige vor Menschenblattern schützende Eigenschaft nur den erstern zukomme.

Die ächten Kuhpocken unterscheiden sich von den falschen vorzüglich durch folgende Merkmale:

Die ächten Kuhpocken bilden erst gegen am dritten oder vierten Tag ein rothes Fleckchen, welches sich in den folgenden Tagen zu einer Blase (Pustel) mit einem rothen Umkreise oder Hof mit erhabenen Rändern, und einem Grübchen in der Mitte ausbildet. Diese Pustel ist hart, wird mit einer durchsichtigen wasserhellen Flüssigkeit gefüllt, und am achten Tage mit Entzündung im Umfange unter Fiebererscheinungen vollkommen gebildet.

Gegen den zehnten Tag verliert die enthaltene Flüssigkeit ihre helle Farbe, wird dick, undurchsichtig, und weißtrüb oder gelblicht, und die Pustel wird in der Mitte etwas erhaben. Der um diese Pustel sich zeigende Hof nimmt bis zum zehnten Tage an Röthe und Ausbreitung zu, wird dann bleich, und verschwindet bei der Abtrocknung, welche am zwölften Tage anfängt, nach und nach.

Es bildet sich nun ein dunkelbrauner oder schwarzer, fester, ziemlich dicker, fest aufliegender Schorf, welcher ohne Schmerz und nachtheilige Folgen nicht abgenommen werden darf, sondern nach 8 Tagen von selbst abfällt, und eine Pockennarbe zurückläßt.

Die unächten Kuhpocken, welche gegen Menschenblattern nicht schützen, erlangen nicht die oben beschriebene gehörige Form; ihr Verlauf ist überhaupt abweichend, geschieht in unverhältnißmäßigen Zeiträumen; denn die Pusteln entwickeln sich schon am zweiten Tage der Impfung oder noch früher, gehen bald in Eiterung über, werden halbkugelförmig, ohne Vertiefung in der Mitte, oder gar kegelförmig zugespitzt, und bilden bei der Abtrocknung schon am sechsten oder siebenten Tage einen lockern gelben Schorf.

Eine so höchst wichtige, und so viel Segen versprechende Entdeckung, die so lange schon der heißeste Wunsch aller Eltern und Aerzte war, erregte natürlicherweise das größte Aufsehen; viele Aerzte und Wundärzte wiederhohlten diese Versuche, und da diese überall den nämlichen glücklichen Erfolg hatten, so erfreuete sich diese Entdeckung schnell einer solchen Menge von Anhängern, daß bloß in London allein, schon im Jahre 1800, bereits fünfzehn Tausend Menschen mit Kuhpocken geimpft, oder vaccinirt waren.

Eben so schnell folgten die übrigen Länder Europens diesem Beispiele; im Königreiche Böhmen waren schon im Jahre 1802 über zehn Tausend Kinder mit Kuhpocken geimpft; bei sehr vielen wurden nach den Schutzpocken natürliche Menschenblattern inoculirt, bei allen ohne Ausnahme blieben diese ohne Wirkung, — sie waren befreyet von der fürchterlichen Krankheit.

Selbst in den fernsten Gegenden von Europa, in Schweden, Rußland und in der Türkey, ja auch in Amerika eilte man sich Kuhpockenstoff zu verschaffen, und viele Tausende wurden dieser Wohlthat mit dem nämlichen glücklichen Erfolge theilhaft.

Da dieser Stoff jetzt nicht mehr von den Kühen genommen; sondern von den Menschen auf Menschen übertragen wurde, entstand die zweckmäßige Benennung der Schutzpocken, weil sie vor Menschenblattern schützen.

Wohlthätigkeit der Schutzpocken.

Auf diese Art waren nun die heißesten Wünsche, und das sehnlichste Flehen aller Eltern und Aerzte durch Entdeckung eines Schutzmittels gegen die gräßliche Blatternseuche erfüllt, und zwar eines Schutzmittels, das die von ihm zu erwartenden Eigenschaften gleich anfangs in einem seltenen ausgezeichneten Grade von Vollkommenheit und Vollendung in sich vereinigte, was in der Geschichte der menschlichen Entdeckungen fast ohne Beispiel ist.

Um die Wahrheit dieses Ausspruches zu beweisen, wollen wir sehen, welche Forderungen man billiger Weise an ein Schutz- oder Verhütungsmittel gegen die Menschenblattern, wenn es diesem Namen wirklich entsprechen soll, machen könne.

Von einem solchen Schutzmittel kann man mit Rechte fordern:

1) Daß es gegen die verwüstende Blatternseuche schütze.

2) Daß es mit Sicherheit schütze.

3) Daß das Leben nicht dadurch in Gefahr gesetzt werde.

4) Daß keine dem Körper nachtheiligen Folgen zurückbleiben, keine andere Krankheiten dadurch hervorgebracht werden.

5) Daß das Schutzmittel nicht heftiger wirke, als die Krankheit, zu deren Verhütung es angewendet wird.

6) Daß bei seiner Anwendung das Leben anderer gesunder Menschen nicht in Gefahr komme.

Wenn nun ein solches Schutzmittel noch die ferneren Eigenschaften besitzt, daß es:

7) Milde und gelinde ist, so daß es ohne alle Unbequemlichkeiten in jedem Alter, bei jeder Jahreszeit, auch bei schwächlichen, ja unter Umständen auch bei nicht ganz gesunden Individuen angewendet werden darf:

8) So leicht und ohne Kosten zu erhalten ist, daß selbst die tiefste Armuth sich dieser Wohlthat erfreuen kann; und wenn es endlich

9) durch allgemeine Anwendung im Verlaufe der Zeit ein gänzliches Vertilgungsmittel der furchtbaren Pockenpest werden kann, so scheint es den Triumph menschlicher Vollkommenheit erreicht zu haben.

Daß aber streng, nach Wahrheit und ohne Uebertreibung die Schutzpocken diese Eigenschaften im hohen Grade besitzen, soll nun in Kürze dargestellt werden, woraus sich zugleich eine Vergleichung ihrer wohlthätigen Wirkung mit den verderblichen Folgen der natürlichen Blattern, und selbst der inoculirten Menschenpocken ergibt.

Die Schutzpocken schützen gegen die verwüstende Blatternseuche.

Der Beweis hievon liegt schon in ihrer ursprünglichen Entdeckung; denn Leute, welche bei dem Melken die Kuhpocken bekamen, blieben von Menschenblattern frey: daher nahmen die englischen Pächter lieber Dienstleute, welche schon die Kuhpocken gehabt hatten, und diese selbst suchten sich, um geschützt zu seyn, absichtlich jene Krankheit künstlich zu verschaffen. Aber auch die Erfahrung spricht nun seit mehr als 20 Jahren bey vielen Millionen Menschen das kräftigste Wort für die herrliche Schutzkraft. In allen Ländern wurden die sichersten und unwiderleglichsten Verzeichnisse der Geimpften und Geschützten aufgenommen, und wir werden, um eine anschauliche Uebersicht zu erhalten, mit Hinweglassung der Resultate der übrigen Länder, das uns zunächst liegende geliebte Vaterland zum Beispiele wählen.

Wie schon erwähnt wurde, starben in dem Königreiche Böhmen allein noch in den Jahren 1799 und 1800, jedes Jahr über siebzehn Tausend Kinder an Menschenblattern, die große Anzahl der dadurch Entstellten und Verkrüppelten gar nicht gerechnet. Schon in den nächsten Jahren verminderte sich die Sterblichkeit an Menschenblattern bedeutend; denn im Jahre 1807

starben sieben Tausend und fünfzehn, in dem folgenden Jahre neun Tausend und vier Menschen an dieser Seuche: doch blieb die Tödtlichkeit noch leider beträchtlich genug, und nur zu groß; so wurden selbst in den Jahren 1809 und 1810, wo eine Blatternepidemie herrschte, in jedem dieser beyden Jahre über dreyzehn Tausend Kinder ein Opfer des Todes, doch nur bey Ungeimpften trat dieser traurige Fall ein, die mit Schutzpocken Geimpften blieben alle von Menschenblattern frey.

Wenn irgend eine Entdeckung sogleich seit ihrem Ursprunge in vollem Maße Heil der Menschheit brachte, ihre segenvollen Wirkungen schnell über Millionen durch Erhaltung des höchsten der physischen Güter, des Lebens, verbreitete, so ist es gewiß diese im vorzüglichen Grade. Ewiger Dank gebührt dem Entdecker dieser Wohlthat, und den Fürsten, die mit väterlicher Huld für die Verbreitung derselben in ihren Ländern sorgten, so wie allen denen, die in ihrem Wirkungskreise mit Nachdruck die Hand bothen, und zur Vertilgung der verheerenden Seuche mitwirkten.

Durch Darlegung über jeden Zweifel erhabener Thatsachen, erhält die Wahrheit ihre festeste unerschütterliche Stütze. Wir wollen daher aus ämtlichen Aktenstücken die Resultate erheben, die sich in unserem Vaterlande Böhmen und in

seiner Hauptstadt, aus der Vergleichung der Anzahl der Gebornen, der mit Schutzpocken Geimpften, und der an Menschenblattern Gestorbenen in dem ganzen Zeitraume der verflossenen letzten zwölf Jahre ergeben.

Hier möge der Erfolg ganz allein sein kräftiges Wort sprechen.

Es wurden

In dem Militair-Jahre 1808

Im ganzen Königreiche	Geboren.		Mit Schutzpocken geimpft.		Starben an Menschenblattern, mit Schutzpocken nicht geimpft.
Böhmen	141806	=	14314	=	9004
Davon in Prag	3740	=	455	=	177
Im Jahre 1809					
In Böhmen	134651	=	15657	=	13291
In Prag	3764	=	333	=	180
Im Jahre 1810					
In Böhmen	128693	=	20459	=	13164
In Prag	3547	=	360	=	111
Im Jahre 1811					
In Böhmen	145661	=	23813	=	7537
In Prag	3999	=	474	=	466
Im Jahre 1812					
In Böhmen	138803	=	79880	=	4426
In Prag	3742	=	1031	=	74
Im Jahre 1813					
In Böhmen	135185	=	82989	=	2560
In Prag	3854	=	1866	=	7

	Geboren.	Mit Schutzpocken geimpft.	Starben an Menschenblattern, mit Schutzpocken nicht geimpft.
Im Jahre 1814			
In Böhmen	129823 =	62890 =	1973
In Prag	3851 =	1472 =	4
Im Jahre 1815			
In Böhmen	136320 =	103088 =	1449
In Prag	4146 =	2260 =	5
Im Jahre 1816			
In Böhmen	136238 =	89266 =	1842
In Prag	3844 =	763 =	95
Im Jahre 1817			
In Böhmen	135052 =	79443 =	2072
In Prag	3990 =	1621 =	55
Im Jahre 1818			
In Böhmen	137233 =	78496 =	1706
In Prag	3792 =	1644 =	6
Im Jahre 1819			
In Böhmen	153783 =	83351 =	857
In Prag	4425 =	2951 =	5
Im Jahre 1820			
In Böhmen	150192 =	112078 =	674
In Prag	4199 =	2797 =	14

Aus diesen gesammelten Thatsachen ergibt sich, daß innerhalb zwölf Jahren im Königreiche Böhmen 1,803,440, davon in Prag 50,893 Menschen geboren wurden.

Von diesen wurden mit Schutzpocken geimpft:
in Böhmen 865,724
in Prag 18,027.

Von denen, die mit Schutzpocken nicht geimpft wurden, starben an Menschenblattern innerhalb 12 Jahren
in Böhmen 60,485
in Prag 1,199.

Von den 865,724 mit Schutzpocken Geimpften starben an Menschenblattern keines.

Wenn man auch nur mit flüchtigem Blicke diese Angaben unbezweifelter Erfahrung des Nachdenkens würdigt, so fällt sogleich der erstaunenswürdige Erfolg, und das herrliche Verhältniß in die Augen, in welchem die Schutzkraft des Mittels zu der Sterblichkeit der Kinder steht.

Noch in den Jahren 1809 und 1810 starben in jedem dieser beyden Jahre im ganzen Königreiche Böhmen mit Inbegriff der Hauptstadt Prag weit über dreyzehn Tausend Kinder an Blattern, und zehn Jahre später in den Jahren 1819 und 1820 betrug die Anzahl acht hundert sieben und fünfzig und sechs hundert vier und siebzig, die Sterblichkeit ist also um mehr als das siebzehnfache vermindert.

Betrachten wir nun das Verhältniß in der Hauptstadt Prag allein, so wurden jedes Jahr

im günstigsten Falle über hundert, ja noch im Jahre 1811 sogar vier hundert sechs und sechzig Menschen von Menschenblattern dahin gerafft, und in den Jahren 1818, 1819 und 1820 starben an ihnen sechs, fünf und vierzehn, die Anzahl ist also fast um das dreyßigfache vermindert.

Wahrlich, wo die That so laut spricht, da muß man mit Ueberzeugung ausrufen: Eine herrlichere, segenreichere Entdeckung ist der Menschheit wohl selten zu Theil geworden.

In dem Verhältnisse, als die Zahl von Impflingen steigt, wird die Tödtlichkeit der Blatternseuche gemindert, wie aus den Verzeichnissen hervorgeht, und wäre die Impfung ganz allgemein bey allen Kindern vorgenommen worden, so würde dem Tode von der Verderben bringenden Seuche jede Beute entrissen seyn.

Doch mit tiefem Bedauern dringt sich hier die Bemerkung auf, daß selbst die bedeutende Zahl von ein Tausend sieben hundert sechs im Jahre 1818, von acht hundert sieben und fünfzig noch im Jahre 1819, und von sechs hundert vier und siebzig im Jahre 1820 durch natürliche Blattern in Böhmen dahin geraffter Menschen, denen eine ähnliche Anzahl von siechen Krüppeln, von Blinden und Lahmen an der Seite stehen, den trau-

rigen Beweis liefern, daß selbst das kostbarste der Menschheit gespendete Geschenk mit harter Hand und zum namenlosen Unglücke unschuldiger Kinder von vielen Eltern zurück gestoßen wird; denn alle diese — die ungeheuere Zahl von 60,485 innerhalb zwölf Jahren in Böhmen an Blattern Verstorbenen, — wären dem Tode entgangen, so viele ewig unglückliche Krüppel würden des herrlichen Geschenkes der Gesundheit sich erfreuen.

Gewiß die schwerste Verantwortung lastet auf dem Gewissen der Eltern, bei denen Leichtsinn, Eigensinn, oder eine, bey der allgemeinen Belehrung durch Priester und Aerzte, kaum zu vergebende Unwissenheit, der Grund des Verderbens ihrer eigenen Kinder sind, und die dadurch — es ist kaum zu hart und doch nur zu wahr gesprochen — die Mörder der Unschuldigen werden.

Es ergibt sich leider hieraus, daß der allgemeinen Verbreitung dieser Wohlthat noch mächtige Hindernisse im Wege stehen, deren Darstellung weiterhin erfolgen wird.

Möchten diese dargelegten Beweise zur Beseitigung derselben beytragen!

Die Schutzpocken schützen mit Sicherheit gegen die Menschenblattern.

Sicher wird dieses Schutzmittel seyn, wenn man mit Bestimmtheit nachweisen kann, daß die mit Schutzpocken geimpften oder vaccinirten Menschen von der Blatternseuche nicht mehr befallen werden, und diese Sicherheit wird einen um so höhern Grad erreichen, wenn sich ohne Bemäntelung oder Verdeckung der Wahrheit ergibt, daß unter vielen Hunderten, ja unter Tausenden von Fällen kaum einer sich vorfindet, wo wirkliche Menschenblattern nach regelmäßig überstandenen ächten Schutzpocken wieder statt fanden.

Aber auch bey diesen wenigen Fällen erwies es sich bisher, wenn man nicht bey dem bloßen so viel Schaden verursachenden Nacherzählen stehen blieb, sondern eine genaue und unpartheyische Untersuchung anstellte, daß fast immer entweder nicht mit ächten Schutzpocken geimpft wurde, oder daß die ächten Schutzpocken nicht hafteten, das ist, keinen Ausschlag hervorbrachten, oder in ihrer Entwicklung gestört wurden. Doch sagten die Eltern dann: die Impfung sey geschehen, ließen keine weitere zweyte Impfung zu, und so verbreitete sich das Gerücht: vaccinirte Kinder seyen von Menschenblattern befallen worden.

Oft war der Verlauf nicht regelmäßig, oder wurde nicht strenge genug beobachtet, und nicht vom unregelmäßigen nicht schützenden gehörig unterschieden, oder endlich waren die beschuldigten Menschenblattern blos die unächten oder falschen Menschenpocken, die nach ihren verschiedenen Gestalten auch Schafsblattern, Steinblattern oder Wasserblattern heißen, und fast jedermann als eine nicht selten vorkommende, aber gefahrlose Krankheit bekannt sind.

Die wichtige Frage, ob bisher unter den Millionen Geimpften auch nur wenige Fälle, aber durch genaue Untersuchung, ohne alle Vorurtheile für oder gegen eine Meinung erprobt, bekannt seyn, daß ein gesunder Mensch (Kind oder Erwachsener) nach überstandenen ächten Schutzpocken, bey regelmäßigem genau beobachtetem Verlaufe dennoch von ächten Menschenblattern befallen worden sey, wird späterhin bey Darstellung der Einwürfe durch die Aussprüche der Erfahrung beantwortet werden.

Die Möglichkeit, das ist die Gedenkbarkeit, eines oder mehrerer solcher Fälle, läßt sich nicht läugnen: aber was ist die Möglichkeit gegen die Thatsachen von tausendfach erprobter Erfahrung? und gesetzt, daß auch hie und da diese Fälle statt fänden, so wird bey der Seltenheit derselben die Wohlthätigkeit der Schutzpocken

nicht im geringsten gemindert, ja die Schutzpocken verlieren dadurch um so weniger an ihrem Werthe, weil auch bei den natürlichen Menschenblattern der nämliche Fall weit häufiger eintrat, indem unbezweifelte Beobachtungen lehren, daß mehrere Menschen (im Durchschnitte unter fünf Hunderten Einer) zweymal von ihnen befallen wurden; war dieß bey den Menschenpocken möglich, so kann dieß bey den Schutzpocken, nach dem Gesetze der Aehnlichkeit geschlossen, ebenfalls statt finden.

Aber eben aus dieser zugestandenen Möglichkeit geht, anstatt die Wohlthätigkeit der Schutzpockenimpfung zu schwächen, ein neuer hochwichtiger wahrhaft heilbringender Vorzug derselben hervor, indem die Erfahrung bewährte, daß selbst in den äußerst wenigen, späterhin zu erörternden Fällen, wo nach der Vaccination doch natürliche Blattern statt fanden, diese beynahe in allen Fällen milde und gutartig eintraten und verliefen, während die Menschenpocken bey nicht Geimpften nun seit geraumer Zeit mit furchtbarer äußerster Bösartigkeit wüthen, und pestartig hinwürgen; so daß in den Schutzpocken, selbst abgesehen von ihrer herrlichen Schutzkraft, das große Milderungsmittel der Blatternseuche gefunden wurde, nach welchem die Menschheit durch so viele Jahrhunderte vergebens seufzte.

Durch die Schutzpocken wird das Leben nicht in Gefahr gesetzt.

Hierin liegt der ungemeine Vorzug, den die Schutzpocken vor den inoculirten Menschenblattern behaupten; denn diese waren oft bösartig, und unter Hundert wurde wenigstens Einer ein Opfer des Todes. Welche bittere Vorwürfe machten sich dann die Eltern und der Arzt? An den Schutzpocken, deren Impfung noch überdieß nöthigen Falls in jedem Alter, bey jeder Jahreszeit vorgenommen werden kann, ist bisher auch nicht Ein Mensch gestorben. Diese Wahrheit wird noch dadurch verbürgt, daß auch die erklärtesten Gegner der Schutzpocken noch nie das Gegentheil als Widerlegungsgrund vorgebracht haben.

Nach den Schutzpocken bleiben keine dem menschlichen Körper nachtheilige Folgen zurück, keine anderweitigen Krankheiten werden durch sie hervorgebracht.

Welche schreckliche Nachkrankheiten die natürlichen und inoculirten Menschenblattern zahllos zurück lassen, wurde schon erwähnt, und ist leider jedermann bekannt; auf die Schutzpocken folgt keine Entstellung des Gesichts, keine häßliche Narbe, keine Blindheit, kein Beinfraß,

nicht Zehrfieber, nicht Lungensucht, überhaupt kein Leiden; im Gegentheile werden mehrere Krankheiten, als: Kleyenausschlag, Schälblätterchen, Ansprung, skrophulöse Augenentzündung, Flechten, kachektische und lymphatische Krankheiten in vielen Fällen durch sie geheilt, in andern erleichtert, wovon schon in der Geschichte der Vaccination in Böhmen, Prag 1804, von erfahrnen Aerzten zahlreiche Fälle angeführt wurden. Ja der allgemeine Gesundheitszustand hat sich sogar nach der Erfahrung der Aerzte verbessert, die äußere Bildung verschönert.

Die Schutzpocken begleitet oft im Verlaufe ein anderer gelinder Hautausschlag von kleinen trocknen erhabenen Stippchen, zwischen welchen untermischt rothe Hautflecken sind; dieser Nebenausschlag juckt gewöhnlich und vergeht in wenigen Tagen. Eine Krankheit aber als Folge ächter Schutzpocken kennt die Erfahrung nicht. Der so häufige Vorwurf des Entstehens von andern Leiden aus Schutzpocken wird bey Beantwortung der Einwürfe berichtiget werden.

Die Schutzpocken bewirken eine weit gelindere Krankheit, als die Menschenblattern sind, zu deren Verhütung sie angewendet werden.

Dieß ist so allgemein bekannt, daß man es den Schutzpocken sogar zum Vorwurf machte, und den Zweifel erhob, wie eine so gelinde Krankheit gegen ein so schreckliches Uebel, als die Menschenblattern sind, zu schützen vermögend seyn sollte.

Bey der Anwendung der Schutzpocken wird das Leben anderer Menschen nicht in Gefahr gesetzt.

In welche Lebensgefahr die natürlichen Blattern alle jene, die solche noch nicht überstanden hatten, durch die Ansteckung versetzten, ist zur Genüge durch Tausend traurige Beyspiele hinreichend bekannt; wo nur ein Kind an ihnen darniederlag, waren alle Geschwister und Anverwandte, ja alle Fremden, die mit ihm in irgend eine Berührung kamen, in größter Gefahr, und wie oft wurden jene, die mit sorgsamer Hand den Blatterkranken pflegten, ihn dadurch dem Tode entrissen, zum Lohn mit der fürchterlichen Seuche angesteckt, und ein Opfer derselben! wie oft trugen nicht Verwandte und Freunde, die den Kranken besuchten, für ihre Theilnahme den verderbenden Ansteckungsstoff in ihre eigene Fa-

milie über, und beweinten dann bald das Schicksal ihrer geliebten Kinder!

Aber nicht bloß durch Besuch und Berührung, sondern auch durch die Luft, Waaren, Kleidungsstücke, Hausgeräthe, und vielerley andere leblose Dinge wurde der verpestende Zunder, oft von einem Orte, ja selbst von einem Lande zum andern verpflanzt, und brachte die verheerendsten Folgen hervor.

Die nämliche furchtbare Eigenschaft besitzen aber auch die inoculirten Menschenblattern; daher ihre Anwendung mit Recht zu verwerfen ist, und zur Verhütung eines solchen Unglücks durch weise Gesetze verbothen werden mußte.

Wie herrlich stehen dagegen die Schutzpocken in ihrer ganzen heilbringenden nie Verderben drohenden Wirkung da! Diese werden nie durch Luft, Einathmung, Kleidungsstücke u. d. gl. verschleppt, nie der Keim des Unglücks weder für die behafteten noch für andere Menschen; sie können andere ohne unmittelbare Impfung nicht befallen, daher nie allgemein durch die Luft verbreitet, und nie eine ansteckende allgemeine Seuche werden.

Ohne alle Gefahr kann jeder mit von Schutzpocken Geimpften die nämliche Wohnung theilen, und ohne alle Furcht vor Ansteckung in gesellschaftlichem Verkehr mit ihnen stehen.

Die Schutzpocken verlaufen so milde und gelinde, daß sie ohne alle Unbequemlichkeit in jedem Alter, bey jeder Jahrszeit, auch bey schwächlichen, ja unter Umständen auch selbst bey nicht ganz gesunden Individuen angewendet werden können.

Der erwachsene Mensch kann während des ganzen Verlaufes der Krankheit in der Regel seine Geschäfte ohne Hinderniß fort verrichten, und Kinder bedürfen außer der genauen Aufsicht, daß die Schutzpocken nicht zerkratzt, aufgerieben, gequetscht, in ihrer Ausbildung überhaupt nicht gestört werden, gar keiner besondern Wartung und Pflege, noch in der Mehrzahl der Fälle irgend einer Arzney. Alle sorgenvollen Tage und Nächte, welche die Eltern voll Furcht und ängstlicher Erwartung des schrecklichsten Erfolges, bey ihren von Menschenblattern befallenen Kindern zubrachten, werden bey den so mild und leicht verlaufenden Schutzpocken ihnen erspart.

Daß die Schutzpockenimpfung ohne alle Gefahr und Besorgniß in jedem Lebensalter, unter Beobachtung der nöthigen Vorsichtsmaaßregeln bey jeder Jahrszeit und Witterung angewendet werden dürfe, daß nicht bloß starke und kräftige, sondern auch schwächliche, ja selbst unter gewissen Umständen nicht ganz gesunde Subjekte

dieser Wohlthat theilhaft werden können, hat tausendfache Erfahrung bewährt, welche noch überdieß lehrt, daß, wie schon oben erwähnt wurde, selbst viele krankhafte Zustände glücklich durch die Schutzpockenimpfung zugleich geheilt werden.

Die Schutzpocken sind so leicht und ohne Kosten zu erhalten, daß selbst die tiefste Armuth sich dieser Wohlthat erfreuen kann.

Es gereicht dieser Entdeckung zur besondern Ehre, daß sie gleich zu Anfange, als ächt zum wahren Wohl der Menschheit beytragend, nicht mit Geheimnißkrämerey, wie es mit andern Schutz- und Vorbauungsmitteln leider so oft zu geschehen pflegt, behandelt, sondern, wie es der Würde des Gegenstandes geziemte, sogleich öffentlich bekannt gemacht, und der wohlthätige Stoff mit wahrer Menschenliebe überall mitgetheilt wurde. — Die Aerzte und Wundärzte aller Länder haben sich unbestritten durch ihren rastlosen Eifer zur schnellern Verbreitung des Schutzmittels ein unsterbliches Verdienst um die Menschheit erworben, das noch von den spätesten Nachkommen mit glühendem Danke erkannt werden wird. — Die hohen Regierungen haben mit väterlicher Huld und Kraft jede Maaßregel unterstützt, die, ohne positiven Zwang den Familienverhältnissen aufzulegen, zur Erreichung des schönen Zweckes dienen konnte.

Oesterreichs Allverehrter Monarch, unser Allergnädigster Kaiser geruhte die segenvolle Entdeckung gleich Anfangs mit Vaterhuld einer besondern Aufmerksamkeit zu würdigen, ging als erhabenes Vorbild mit glänzendem Beispiele allen Familienvätern vor, indem Derselbe Allerhöchst Seinen Kindern, welche die Menschenblattern noch nicht überstanden hatten, die Wohlthat der Schutzpockenimpfung schon im Jahre 1802 angedeihen ließ. Vermöge Seines Allerhöchsten Willens wurden die zweckmäßigsten Verfügungen getroffen, daß auch die fernsten Unterthanen, so bald nur möglich, der Wohlthat theilhaft werden konnten. — In der Residenzstadt des Kaiserreiches wurden zahllose Schutzpockenimpfungen mit dem entsprechendsten und glücklichsten Erfolge vorgenommen, der Schutzpockenstoff in jede der entferntesten Provinzen in hinreichender Menge versendet, Seelsorger und Vorgesetzte zum Unterricht und Belehrung des Volkes aufgemuntert, den angehenden Aerzten und Wundärzten ein eigener Unterricht und praktische Anleitung ertheilt, um aus ihnen Impfärzte zu bilden, und den sich auszeichnenden Heilindividuen Belohnungen zugesichert.

Auch Böhmen ragt unter den Ländern Europens in Hinsicht der Verbreitung der Schutzpocken auf sehr ehrenvolle Weise hervor. Durch

den unermüdeten Fleiß und rastlosen Eifer seiner Aerzte und Wundärzte und durch zweckmäßiges Verfahren derselben, gewann die Schutzpockenimpfung schnell hohes Vertrauen, und schon im Jahre 1804, also kaum sechs Jahre nach der Entdeckung, stand für Mit= und Nachwelt als Ehrensäule ihres erfolgreichen Bestrebens „die Geschichte der Vaccination in Böhmen" in zwey gehaltvollen Bänden da. Welche herrliche Früchte in den folgenden Jahren der Lohn ihrer Bemühungen waren, wurde bereits oben aus Thatsachen angeführt, und in gegenwärtigem Augenblicke ist kein Flecken, kein Dorf in Böhmen, wo nicht mit menschenfreundlicher Hand ein wohlunterrichteter Impfarzt jedem ohne Unterschied diese Wohlthat ohne alle Kosten willfährig spendete.

Durch die allgemeine Einführung der Vaccination können die Schutzpocken im Laufe der Zeit ein gänzliches Ausrottungsmittel der Blatternpest werden.

Dieser letzte und höchste Zweck, wodurch die große Entdeckung das Siegel der Vollendung sich aufdrückt, wird sicher erreicht werden, wenn es der Sorgfalt der Regierungen, und dem unausgesetzten Bemühen der Aerzte gelingt, alle Kinder eines ganzen Landes, oh-

ne Ausnahme, mit ächten Schutzpocken geimpft zu haben.

Wir haben schon oben gesehen, daß das Umsichgreifen der Menschenblattern in dem Verhältnisse abnahm, als die Schutzpockenimpfung an Verbreitung zunahm; daß die Sterblichkeit der Kinder in dem Maaße sich minderte, als die Anzahl der mit Schutzpocken Geimpften sich vermehrte: tritt nun im Verlaufe der Zeit der Fall ein, daß diese Vermehrung der Vaccinirten zur Allgemeinheit empor wächst, so daß in einem ganzen Lande kein ungeimpftes Kind gefunden wird, so ist auch die Empfänglichkeit für den Ansteckungsstoff der Menschenblattern bey allen getilgt. Er vermag sich dann vom neuen nicht zu erzeugen, daher kann er sich auch nicht allgemein in der Luft verbreiten, und somit keine Seuche herbeyführen; ja, würde selbst durch Kleidungen, Wolle und andere leblose Dinge der Blatternstoff in ein solches Land geschleppt, so sind alle Individuen vor dem giftigen Hauche geschützt. — Auf solche Art erreicht dann diese Entdeckung den Gipfel der Vollkommenheit, und die kommenden Menschenalter werden gleich den Völkern der alten Welt, sich ihres Lebens erfreuen, ohne Furcht, den zwölften ihrer Mitbrüder durch die gräßliche Seuche dahin gewürgt, und eine ähnliche Anzahl als unglückliche Krüppel verstümmelt zu erblicken.

Uns wird es nicht beschieden seyn, dieß herrliche Ziel erreicht zu sehen; denn mächtige Hindernisse — ein Gegenstand der folgenden Untersuchung — stehen dem frommen Wunsche, dem Menschenwohl fördernden, und erhabenen Zwecke noch entgegen: aber unsere spätesten Enkel werden einst noch nach Jahrhunderten das rastlose Bemühen ihrer Vorfahren für ihr Wohl in segnendem Andenken verehren, mit Thränen des Dankes auf die Thaten der Voreltern zurückblicken, die Folgen der furchtbaren Blatternpest nicht mehr an ihren entstellten und erblindeten Brüdern vor Augen sehen, und den zahllosen Jammer, der aus ihr entspringt, nur aus Erzählungen und Schriften kennen.

Hindernisse der Schutzpockenimpfung.

Man sollte glauben, einer solchen durch zahllose Beweise erprobten einzigen Wohlthat würde nicht die mindeste Beschränkung im Wege stehen; die Erfahrung lehrt das Gegentheil. Nur von der Seite, wo man es am ersten erwarten konnte, von der Schwierigkeit, das große

Schutzmittel zu erhalten, fand nicht das geringste Hinderniß statt, sondern es wurde, wie schon erwähnt, durch die zweckmäßigsten Verfügungen mit größtem Eifer allgemein verbreitet. Aber es ist eine eigenthümliche Verkehrtheit des menschlichen Geistes, daß er so oft dem Unbekannten und Verborgenen nachstrebt, und die öffentlich mitgetheilte, wenn auch noch so große Wohlthat, hart zurückstößt. An Belehrung, an Unterricht und Beyspiel fehlte es nicht; sondern das Haupthinderniß liegt in dem Willen der Eltern, die, oft taub gegen alle Vorstellungen, aus unverzeihlichem Leichtsinn, aus nicht zu entschuldigender Unwissenheit, aus strafbarer Sorglosigkeit für das ihnen von dem Allgütigen anvertraute Leben ihrer Kinder, oder endlich gar aus bösartiger Hartnäckigkeit, bloß um zu zeigen, daß sie Herren derselben seyen, die Schutzpockenimpfung nicht zulassen, so die unschuldigen Kleinen in die größte Lebensgefahr versetzen, und Schuld ihres Todes werden.

Auf den Willen der Eltern vermögen besonders würdige Seelsorger und Prediger, die das Vertrauen der Gemeinde besitzen, durch gründliche und eindringende Erbauungsreden, welche die Wichtigkeit des Gegenstandes den Eltern ans Herz legen, ihr Pflichtgefühl, das Leben und die Gesundheit ihrer Kinder vor der hohe Gefahr

drohenden Blatternseuche zu bewahren, wecken, kraftvoll einzuwirken; nicht minder die Amts-obrigkeiten durch Belehrung und Beyspiel, durch Darlegung der oben aus der Erfahrung erhobenen Thatsachen unseres ganzen Landes, deren Bestätigung sie in den Tauf- und Sterbebüchern ihrer Amtsbezirke theilweise selbst erheben, und dadurch sich und ihren Untergebenen vollendete Ueberzeugung von dem Nutzen der Schutzpockenimpfung verschaffen können. — Bey dem glücklicher Weise viel seltneren Falle bösartiger Hartnäckigkeit, laden die Eltern schwere Verantwortung vor Gott auf sich, und sie müssen es sich selbst zuschreiben, wenn die Staatsverwaltung, um ihren Eigensinn zu bekämpfen, härtere Maaßregeln zu ergreifen gezwungen ist: denn das Leben der Kinder ist ein eben so hohes Heiligthum, als das Leben der Eltern; diese haben nicht das Recht, über Leben und Gesundheit ihrer Kinder zu verfügen, und es ist höchste Pflichtvergessenheit und wirkliches schweres Verbrechen, selbe dem Verderben Preis zu geben.

Das zweyte größte Hinderniß hat seine Quelle in verschiedenen nun allgemein verbreiteten Vorurtheilen, wodurch selbst gebildete, zärtliche, und sorgfältig auf das Wohl ihrer Kinder bedachte Eltern gegen die Schutzpockenimpfung eingenommen, ja von ihr sogar abgeschreckt werden.

Wir wollen diese Vorurtheile als Einwürfe näher beleuchten.

Einwürfe
gegen die Schutzpockenimpfung.

Erster Einwurf.

Man sagt: „der menschliche Körper bedarf „zu seiner Erhaltung verschiedener Nahrungsmit= „tel; jedermann genießt oft solche, die ihm nicht „gedeihlich sind, diese bleiben im Magen oder sonst „irgendwo liegen; viele Ammen haben schlechte „Milch; Kinder haben überhaupt einen schwachen „Magen, kommen oft an ungesunde Orte; in „der Luft selbst herrschen verschiedene Krankheits= „stoffe: durch alle diese Umstände werden in „dem Körper des Kindes Säure, Schleim, „Schärfen und Unreinigkeiten erzeugt, und blei= „ben als Krankheitskeime zurück; der Körper „bedarf daher einer Reinigung. Durch die Men= „schenblattern wird eine große Umänderung be= „wirkt; durch die außerodentliche Menge Eiter und „durch die abfallenden Schorfen der Blattern wird „der Körper ganz gereinigt, von allem Unrathe „befreyt. — Die Menschenblattern sind daher ein „großes Reinigungsmittel; durch die Schutzpo= „cken wird dagegen das zur Ausscheidung aus „dem Körper bestimmte Blatterngift für die ganze

„Lebenszeit zurück gehalten, und so zu verschie-
„denen hartnäckigen Krankheiten und einem steten
„Siechthum der Grund gelegt." Dieß ist nun
so die gewöhnliche Sprache.

Beantwortung. In dem menschlichen Körper ist allerdings eine beständige Bewegung, ein steter Wechsel der Stoffe, deren er zu seiner Erhaltung bedarf, zugegen, er ist unausgesetzt mit verschiedenen äußern Einflüssen, die auf ihn wirken, in Berührung. So lange diese Einflüsse, als: Luft, Wärme, Nahrung u. d. gl. im zweckmäßigen Verhältnisse stehen, und von dem Körper so aufgenommen werden, daß alle seine Verrichtungen in vollkommenem Einklange (Harmonie) von statten gehen, ist er gesund, nimmt zu, und stößt täglich, was von ihm nicht verwendet, oder durch den Lebensvorgang abgenützt wurde, durch verschiedene Entleerungen aus. In solchem Zustande sammelt sich daher keine Unreinigkeit im Körper, und jede vermeinte Reinigung ist unnöthig und zwecklos; ja sie kann leicht der Gesundheit nachtheilige Folgen nach sich ziehen.

Wirken aber schädliche Einflüsse auf den Körper ein, so wird dieser in seinen Verrichtungen verschiedentlich gestört, und da erzeugen sich auch im kindlichen Organismus vielerley Krankheiten; diese sind entweder vorübergehend, oder

drücken sich tief dem Körper auf lange Zeit ein, wo dann die Kinder kränklich werden. Wenn im ersten Falle durch Pflege und Behandlung die Gesundheit wieder hergestellt ist, bedarf der Körper keiner weitern Reinigung; wo aber schwächliche Gesundheit und Kränklichkeit sich schon tief dem Körper einpflanzte, da lehren Tausende von traurigen Beyspielen, daß solche Kinder, wenn sie von Menschenblattern befallen wurden, größtentheils starben; sie wurden daher ein Opfer des Todes, und nicht gereinigt, da sie, durch die Vaccine geschützt, hätten erhalten, und wohl gar nicht selten von ihrem Siechthume hätten befreyet werden können.

Ueberhaupt liegt diesem Einwurfe die irrige Vorstellung zum Grunde, daß bey dem neugeborenen Menschen schon das Blatterngift im Körper hafte, in demselben verborgen bleibe, und daß zur vollkommenen Gesundheit erforderlich sey, daß es sich entwickle.

Dieß ist aber nicht der Fall, sondern der Mensch bringt nur die Empfänglichkeit für die Menschenblattern mit auf die Welt: erst wenn ihm von außen der Ansteckungsstoff mitgetheilt wird, da brechen die Menschenblattern aus.

Diesen Satz wollen wir blos durch die Erfahrung beweisen, denn:

1) Viele sehr gesunde und kräftige Menschen erreichten ein sehr hohes Alter, und wurden erst da, oder gar nicht von Blattern befallen. Wo war bey diesen das angeborne Blatterngift? wie wurden sie gereiniget?

2) Alle Völker der alten Welt, die Griechen und Römer, die ersten Christen und alten Deutschen, welche doch als Muster menschlicher Stärke und Kraft bekannt sind, kannten diese Seuche gar nicht. — Ja selbst noch im vorigen Jahrhunderte wußte man in mehreren Ländern von der Blatternseuche nichts: so wurden sie nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung erst im Jahre 1718, nach Grönland im Jahre 1733, nach Kamschatka im Jahre 1768, nach dem fünften Welttheile endlich erst im Jahre 1769 durch die Europäer verpflanzt. Der Mensch wird also nicht mit dem Blatterngifte geboren. — Diesen unwiderleglichen Beweis bestätigen Millionen von Menschen, die vor uns lebten.

Da nun der Mensch mit dem Blatterngifte im Körper nicht geboren wird, so kann durch eine vermeinte Zurückhaltung desselben keine hartnäckige Krankheit oder Siechthum entstehen, und somit bedarf er dieses entsetzenden Reinigungsmittels gar nicht.

Zweyter Einwurf.

„Die Schutzpockenimpfung ist kein ganz „sicheres Mittel gegen die Menschenpocken: denn „es gibt viele Beyspiele, daß geimpfte Kinder „dennoch von den natürlichen Blattern befallen „wurden.“

Beantwortung. Nach dem, was bereits früher in dieser äußerst wichtigen Beziehung angedeutet wurde, ist vor Allem zu bemerken, daß Irrthum von Seite der Eltern, und auch oft nicht genugsame Sorgfältigkeit der Impfärzte, besonders in den frühern Jahren, Anlaß gaben, daß dieses Unheil bringende Gerücht nun überall verbreitet, und mit den abenteuerlichsten Zusätzen entstellt, von Mund zu Mund getragen wird. Eines großen Verbrechens machen sich alle jene schuldig, die, ohne Grund zu haben, zur Verbreitung solcher falschen Erzählungen beytragen.

Die Impfung kann nicht sicher schützen, so bald sie nicht so, wie es seyn soll, das ist, genau nach der bestehenden jedem Impfarzte mitgetheilten, bloß auf Erfahrung gegründeten Vorschrift vorgenommen wurde, und dieser Fall fand noch fast bei jeder genauern Prüfung der Geimpften, und doch von Menschenblattern befallenen Personen bisher statt.

Häufig wurde besonders in den ersten Jahren nach der Entdeckung, wo auch die Erkennt-

niß noch viel schwieriger, nicht so allgemein verbreitet war, nicht mit ächtem, sondern mit unächtem Schutzpockenstoff, oder ohne Noth mit getrocknetem Stoffe, mit Schorf, oder mittelst eingelegter Bindfaden geimpft.

Im ersten Falle konnte keine Schutzkraft erfolgen; die letzteren Methoden bleiben immer mehr oder weniger unsicher. — Das Geschäft des Vaccinirens wurde auch oft nicht einmal von Aerzten und Wundärzten, sondern von Unkundigen und Laien unternommen: wie konnte man hier auf sichere Schutzkraft hoffen?

Ferner wurde in häufigen Fällen zwar von Arm zu Arm mit ächtem Stoffe nach der Vorschrift geimpft, die Kinder hatten aber keine Anlage, den Stoff aufzunehmen: hier sollte dann zu einer andern Zeit eine neue Impfung vorgenommen werden, doch die Eltern ließen eine solche nicht mehr zu, erzählten dann, und behaupteten: ihr Kind sey geimpft, und doch von Menschenblattern befallen worden.

In andern Fällen traten zwar die Schutzpocken ihren regelmäßigen Verlauf an, allein die nothwendige anbefohlene Nachsicht unterblieb von Seite des Impfarztes, da doch so leicht Unregelmäßigkeiten und Störungen eintreten, besonders da die Schutzpocken so oft von den Kin-

dern aufgerieben, und aufgekratzt werden, hiemit ihre Schutzkraft verlieren müssen; und doch wurden leider zahlreiche Zeugnisse eines ächt überstandenen Verlaufes in solchen Fällen auf strafbare Weise ausgestellt.

Endlich wurden auch häufig die gefahrlosen unächten Menschenblattern, die sogenannten Schaf-, Stein- und Wasserpocken, als ächte ausgegeben.

Diese wichtigen Umstände legten den Grund zur Vervielfältigung der schädlichen durch falsche Zusätze aller Art entstellten Sagen und Erzählungen, und bis zum Jahre 1817 gab es in Böhmen bei genau angestellten Untersuchungen unter fast sechsmal hundert Tausend Geimpften nur zwey streng erwiesene Fälle, und zwar auf dem flachen Lande, wo nach überstandenen Schutzpocken die Menschenblattern erfolgt waren; obschon gegen 30 solcher Fälle untersucht wurden.

Stets war bei allen übrigen Angaben irgend einer der angeführten Umstände als leidiger Grund der erschienenen Pocken vorhanden.

Im November des Jahres 1820 fing neuerdings in Böhmen eine Blatternepidemie sich zu entwickeln, und mit Heftigkeit um sich zu greifen an, und nun verbreitete sich das Gerücht der nicht sicher schützenden Kraft der Vaccine mit erneuerter Macht.

Wir wollen hier die Resultate der Erfahrung, die kräftiger spricht, als alle Theorie, wieder aus ämtlichen Aktenstücken darstellen, beschränken uns aber nur auf die Hauptstadt des Königreiches, da die Berichte des ganzen Landes noch nicht eingereicht seyn können.

Innerhalb fünf Monaten, vom November 1820 bis März 1821, wurden in Prag zwey hundert vier und dreyßig Menschen, unter ihnen größtentheils Kinder, doch auch mehrere Erwachsene von den Menschenpocken befallen: die Seuche ist selbst jetzt im April noch nicht in der Abnahme, und wüthet sehr bösartig; denn neun und neunzig Kinder, also mehr als der dritte Theil der Ergriffenen starben bereits als bedaurungswürdige Schlachtopfer derselben. Welche schreckliche Schuld lastet auf den Eltern, die durch ihre Hartnäckigkeit nicht nur ihre Kinder opferten, sondern auch die Ursache sind, daß sich die Seuche rings herum verbreitete, und das Unglück so vieler anderen herbey führte!

Allgemein hieß es nun sogleich: „Da sieht „man, daß die Schutzpocken nicht schützen; denn „es werden auch Geimpfte so wie Ungeimpfte be„fallen;" und schnell verbreitete sich das Mißtrauen.

Es wurden nun genaue und strenge Untersuchungen angestellt, jedes der blatternkranken

Kinder besichtiget, und was sich als Resultat bisher ergab, wollen wir mit Offenheit und Wahrheit darstellen.

Es befanden sich unter dieser Anzahl wirklich zwölf dem Angeben nach vaccinirte Individuen, die von Menschenblattern befallen wurden.

Drey von diesen Fällen betrafen Personen, die die Schutzpocken vor längerer Zeit überstanden hatten, wovon die zurückgebliebenen kreisrunden Narben, die jedoch für sich allein keinen zuverlässigen Beweis gewähren, zeugten; aber in allen drey Fällen blieb es unerwiesen, ob die Schutzpocken ächt waren, weil diese Individuen nicht mit den vorgeschriebenen Impfzeugnissen versehen waren, und über den Verlauf der Impfung keine genügende Auskunft erhalten werden konnte.

In drey andern Fällen hatten sich die Geimpften die Schutzpocken durch Auffkratzen zerstört, wodurch sie unwirksam werden mußten.

In einem Falle waren die Menschenblattern nicht die ächten, in einem andern die Schutzpocke unächt; bey zwey Individuen haftete die Impfung nicht, und die Kinder wurden doch für vaccinirt ausgegeben.

Nur bey zwey Fällen waren die Schutzpocken ächt und regelmäßig überstanden, und die natürlichen Blattern folgten doch, aber mit ge-

lindem und gutartigem Verlaufe, so wie auch die Erfahrung neuerdings lehrte, daß auch Kinder, welche im Verlaufe der Impfung bei herrschenden Blatternepidemien von Menschenblattern ergriffen wurden, diese meist auf viel gelindere Art überstanden, so daß von diesen in der dießjährigen Epidemie bisher keines starb.

Ja es scheint sogar, daß die bey Vaccinirten erscheinenden Menschenblattern, hinsichtlich ihrer Natur, eine für die Menschheit glückliche merkwürdige Abänderung erlitten, und da sie durchaus milder und gelinder, auch in ihren Erscheinungen verschieden sind, eine eigenthümliche Abart der natürlichen Pocken darstellen, worüber weitere Beobachtung das Nähere bestimmen muß.

Diese offen dargelegten Erfahrungen mindern die Wohlthätigkeit der Vaccine gewiß nicht, im Gegentheile geben sie den unwiderleglichsten Beweis der herrlichen Schutzkraft, indem unter mehr als 18000 innerhalb 12 Jahren in Prag geimpften Kindern nur zwey erwiesener Maßen auch die Menschenblattern, und zwar sehr gutartig, bekamen, während nach dem gewöhnlichen Verhältnisse in früherer Zeit unter 1000 Menschen zwey, also unter 18000 Individuen sechs und dreyßig, von den natürlichen, so oft bösartigen Pocken zum zweytenmale befallen wurden. — Selbst in der dießjährigen Epidemie wurden hier

mehrere Kinder, die die Menschenblattern bereits überstanden hatten, zum zweytenmale von denselben und zwar von bösartigen ergriffen.

Bey der Wichtigkeit des Gegenstandes wollen wir hier auch die Thatsachen mittheilen, die sich in dieser Beziehung in der Hauptstadt des Kaiserreiches ereigneten.

In einer Vorstadt Wiens wurden im Jahre 1818 fünf Kinder von Menschenblattern ergriffen, welche angeblich schon mit Schutzpocken geimpft waren. Bey der erhobenen sehr genau gepflogenen Untersuchung ergab sich aber in Hinsicht auf die ersten drey Kinder, daß das Zeugniß des Arztes mit der Zeit der geschehenen Impfung um volle 2 Jahre nicht übereinstimmte, daß nach Aussage der Mutter die Schutzpocken bey dem einen Kinde nicht recht aufgingen, auch war keine Narbe zu sehen; bey dem andern zeigte sich gar keine Schutzpocke, und auch die Narbe war nicht zugegen. — Von dem ältesten Kinde fehlte das Zeugniß ganz.

Bey zwey andern Kindern, die ein sehr erfahrener Arzt impfte, erschienen natürliche Blattern; allein von dem einen wurden sechs Kinder geimpft, also für 36 Stiche Impfstoff genommen, wodurch leicht durch das häufige Aufstechen und zufällige Aufreiben bey dem 9 Wochen alten Kinde die Pusteln in der vollkommenen Ausbildung

gehindert, und daher der Körper zu wenig mit dem Impfstoffe durchdrungen wurde. Bey dem andern konnte über den Verlauf nichts Bestimmtes angegeben werden, nur daß es die ächten Schutzpocken überstanden habe.

Dieß wären also wieder zwey Fälle, wo man, als seltene Ausnahme, ein Erscheinen der natürlichen Blattern nach ächten Schutzpocken annehmen kann, und zwar von einem Arzte, der nach seinen Angaben bey mehr als zehn Tausend Kindern das wohlthätige Geschäft der Impfung vollzog. Welchen vollgültigeren Beweis über die sichere Schutzkraft der Vaccine gibt es auch hier wohl, als daß unter zehn Tausend Impflingen, von dem nämlichen Arzte geimpft, nur zwey von Blattern befallen wurden, da doch vorhin nach dem oben erwähnten Verhältnisse unter fünf Hundert geblatterten Menschen immer wenigstens einer, also unter zehn Tausend wenigstens zwanzig zum Zweytenmale, die schrecklichen natürlichen Pocken bekommen hätten.

Unter Millionen gibt es daher bis jetzt nur wenige erwiesene Fälle, wo nach ächten Schutzpocken ächte Menschenblattern erfolgten, welche jedoch selbst bey den bösartigsten und verheerendsten Epidemien milde und gutartig verliefen. Alle übrigen Fälle liefern nur den Beweis, daß

die Impfung mit der größten Genauigkeit, und streng nach den vorgeschriebenen Regeln vorgenommen werden müsse.

Dritter Einwurf.

„Der Schutzpockenstoff wird jetzt durch mehr „als 20 Jahre angewendet, und vom Menschen „auf Menschen übertragen; er muß dadurch ab„genützt, und in seiner ursprünglichen Kraft ge„schwächt worden seyn; er ist daher kein so siche„res Schutzmittel mehr.“

Beantwortung. Gegen diesen Einwurf spreche die reine Erfahrung als sicherste Führerin: sie beweist unwiderleglich, daß unser Schutzpockenstoff immer noch vortrefflich sey, dadurch, daß alle in den letzten Jahren geimpften Menschen mit den erwähnten so geringen Ausnahmen, trotz der öfters herrschenden Epidemien, von Menschenblattern frey blieben: dieß könnte nicht statt finden, hätte der Stoff an ursprünglicher Kraft verloren; und gerade unter den vorhin angeführten zweifelhaften Fällen waren Menschen, die schon vor mehreren Jahren vaccinirt wurden.

Aber auch Vernunftgründe unterstützen hier die Angabe der Erfahrung: denn der Schutzpockenstoff bringt noch immer die nämlichen wesentlichen Erscheinungen in der nämlichen Reihenfolge, und mit derselben Kraft hervor, wie dieß

bey der ersten Entdeckung der Fall war; er ist daher eben so wenig abgenützt oder geschwächt, als es leider die Ansteckungsstoffe der Menschenblattern, der Pest, des Scharlachs, der Masern u. dgl. nicht sind, die nur zu oft mit furchtbarer Kraft uns belehren, wie wenig sie an ihrem Wirkungsvermögen verloren haben. — Eine neue Auffrischung desselben durch einen von Kühen unmittelbar genommenen Stoff, ist daher nicht nur unnöthig, sondern wäre bey den sichern Erfahrungen, die wir von unserem so trefflichen Stoffe besitzen, bedenklich und sogar gefährlich.

Vierter Einwurf.

„Die Schutzpocken schützen wohl vor Menschenblattern, allein durch sie werden andere „gefährliche Krankheiten hervorgebracht, von denen man sonst nichts hörte, als die häutige „Bräune; und andere Krankheiten sind viel bösartiger und häufiger geworden, wie der Scharlach, die Masern, die Scropheln, die englische „Krankheit und der Beinfraß."

Beantwortung. Eine Krankheit, die als unmittelbare Folge der Schutzpocken entsteht, gibt es nicht; dieß bezeuget die Erfahrung, und wir können dasselbe heilig versichern: doch wenn Kinder vor der Impfung schon kränkeln, so sollen sie nur unter genauer Beobachtung der vorge-

schriebenen Vorsichtsmaßregeln geimpft werden; denn setzt sich nun die Kränklichkeit fort, oder entwickelt sich die Krankheit weiter, was die Schutzpocke freylich nicht zu hindern vermag, so wird dieß höchst ungerechter Weise sogleich der Impfung zugeschrieben. Daher ist auch durch die Vorschrift anbefohlen, nicht leicht bey Kindern sogleich die ersten Tage nach der Geburt die Impfung vorzunehmen: ferner sollen kränkelnde Subjekte, bey denen keine Hoffnung vorhanden, sondern der beynahe gewisse Tod vorher zu sehen ist, endlich aber auf jeden Fall mit hitzigen Krankheiten Behaftete von der Impfung stets ausgeschlossen bleiben. — Kein gesundes und gehörig geimpftes Kind bekömmt eine Krankheit, selbst nicht einmal den Keim zu irgend einer Krankheit, als Folge der Impfung.

Was die häutige Bräune betrifft, so tritt hier ein besonderer geschichtlicher Umstand ein. Diese Krankheit herrschte schon im Alterthume; aber erst in der letzten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts gelang es den Bemühungen der Aerzte, sie genauer kennen zu lernen, und von andern, verwandten Krankheiten zu unterscheiden.

Sie zeigte sich sehr heftig und furchtbar, kurz vor der Entdeckung der Schutzpocken, kann also durch diese nicht entstanden seyn; allein man kannte die Natur der Krankheit nicht. Viele Eltern er-

innern sich noch sehr wohl, daß in früheren Zeiten oft eine Gattung des sogenannten Steckhustens herrschte, von dem man sagte: „Dem „Kindchen fehlte nicht viel, es hustete nur ein „wenig mit einem sonderbaren Tone, war aber „munter, und spielte noch; am andern Ta„ge oder in ein Paar Tagen wurde es plötz„lich schlimm; es verlor die Stimme, konnte „nicht mehr athmen, und starb." — Dieß war in den häufigsten Fällen die häutige Bräune. Da man diese furchtbare Krankheit jetzt bestimmt kennt, wird zum Glück der Kinder und Eltern auch viel von ihr gesprochen, um diese auf die drohende Gefahr aufmerksam zu machen, damit sie den Zeitpunkt noch möglicher Hülfe nicht verabsäumen.

Der Scharlach und die Masern sind um nichts gefährlicher geworden, als besonders der erstere leider von jeher war, wie es die Geschichte seiner Epidemien beweiset. Diese Krankheiten werden aber oft durch eine Reihe mehrerer Jahre kaum beobachtet; plötzlich verbreiten sie sich, werden allgemein herrschend, und wenn die Epidemie bösartig ist, wird vorzüglich der Scharlach häufig tödtlich.

Dieses traurige Ereigniß hat sich in unserm Jahrhunderte, so wie im vorigen, leider schon öfters ergeben: aber die Schutzpocken veranlaßten die Entwicklung oder Bösartigkeit dieser Krank-

heit eben so wenig, als sie zu den Epidemien des verflossenen Jahrhunderts, wo sie noch nicht entdeckt waren, beytragen konnten.

Wenn übrigens ja etwa auch mehrere Kinder von der häutigen Bräune, dem Scharlach u. s. w. gegenwärtig befallen werden sollten, als ehedem, so läge die Deutung dieser Erscheinung klar am Tage, und einzig und allein in dem Umstande, daß die Kinderzahl überhaupt durch die mittelst der Impfung von Jahr zu Jahr so sehr verminderte Sterblichkeit, und hiemit auch die Zahl der diesen Krankheiten unterworfenen Individuen vermehrt wurde. — Da bei jeder ansteckenden und epidemischen Krankheit die Zahl der Kranken um so höher steigt, je mehr der Ansteckung fähige Individuen zur Zeit ihres Herrschens vorhanden sind, so könnte es gewiß nicht befremden, wenn auch, was jedoch der Fall nicht ist, die häutige Bräune, der Scharlach u. s. w. uns wirklich häufiger vorkämen, indem vor der Verbreitung der Impfung die Blattern bloß in Böhmen dreyzehn, siebenzehn, neunzehn Tausend Kinder, ja noch mehrere in einem Jahre hinwegrafften, sonach weniger für die Bräune, den Scharlach u. s. w. empfängliche Individuen übrig blieben.

Die englische Krankheit, die Skropheln und der Beinfraß, sind wenigstens in Böhmen nach dem übereinstimmenden Ausspruche praktischer

Aerzte, und selbst nach der Stimme des Publikums, dem es noch im frischen Andenken ist, welche Anzahl mit der englischen Krankheit Behafteter sonst noch unter andern Kindern auf den Straßen zu sehen war, und wie wenige jetzt, viel seltener, besonders seit den letzten 20 Jahren, und selbst milder geworden.

Ob und wie viel die Ausbreitung der Schutzpockenimpfung zu dieser wohlthätigen Erscheinung beytrug, ist der Zukunft zu entscheiden vorbehalten. —

Fünfter Einwurf.

„Unsere Eltern, Großeltern und Voreltern haben die Schutzpockenimpfung gar nicht gekannt, sie sind dabey gesund geblieben und alt geworden; wir lassen daher unsere Kinder auch nicht impfen."

Beantwortung. Auf diesen bedauerungswürdigen, aber gerade am allgemeinsten unter den Landbewohnern verbreiteten Einwurf, läßt sich nur erwiedern: ja, sie hatten das Glück alt zu werden, weil sie an den Menschenblattern nicht gestorben sind; aber welcher von ihnen hat wohl nicht Brüder, Schwestern oder Anverwandte, als Opfer des Todes von der grausamen Seuche, oder als Last der Familie durch Verkrüpplung beweint?

Sechster Einwurf.

„Es ist nicht wohl zu begreifen, wie einige „wenige gelinde Blattern gegen ein so schreckli„ches im Körper eingewurzeltes Uebel als die „Menschenblattern sind, schützen können.“

Beantwortung. Die Menschenpocken sind nicht ein im Körper eingewurzeltes Uebel, wie schon bewiesen wurde, sondern nur die Empfänglichkeit, sie im Körper aufzunehmen, ist zugegen. Diese Empfänglichkeit wird durch die Schutzpocken getilgt.

Daß nur wenige derselben, und keine große Anzahl erforderlich sind, lehrt die Erfahrung, so wie dieß auch bey den Menschenblattern der Fall war, wo es viele Beyspiele gab, daß Menschen auch nur sehr wenige natürliche Blattern hatten, und doch von weiterer Ansteckung dadurch frey blieben.

Siebenter Einwurf.

„Wenn auch weniger Kinder jetzt an den „Blattern sterben, so ist deßhalb doch die Sterb„lichkeit im Allgemeinen, und auch bey den „Kindern dadurch nicht gemindert, indem jährlich „noch eben so viele Menschen und Kinder, als „sonst, sterben.“

Beantwortung. Hier ist vor allem zu bedenken, daß vorausgesetzt, dieser Einwurf

hätte Grund, mit der vermehrten Anzahl der Kinder, welche durch die Wohlthat der Schutzpockenimpfung bey dem Leben erhalten werden, auch nothwendig eine größere Zahl Kinder von andern Krankheiten, gegen welche die Schutzpocken unmöglich schützen können, befallen werden müssen. —

Aber wir wollen auch hier nochmals die Aussprüche der reinen Erfahrung befragen, indem wir die Anzahl der Gebornen im allgemeinen, die Anzahl sämmtlicher Verstorbener, dann das Verhältniß der Gebornen zu den Verstorbenen überhaupt, endlich die Sterblichkeit aller Kinder vom ersten bis zum vierten Jahre, im ganzen Königreiche Böhmen während des Verlaufes der verflossenen letzten zwölf Jahre in einer genauen Uebersicht öffentlich vor Augen legen.

Das sich hieraus von selbst ergebende Resultat wird den unumstößlichsten Beweis liefern, ob und in wie fern diese Behauptung gegründet, oder nichtig sey.

Es wurden in dem Königreiche Böhmen:

Im Militär-Jahre	Geboren	Starben	Wurden mehr geboren als starben:	Unter den Verstorbenen waren Kinder v. 1 bis 4 Jahren.
1808	141806	102785	39021	53458
1809	134651	116691	17960	56245
			(Starben mehr)	
1810	128693	134296	(5603)	59443
1811	145661	109956	35705	57276
1812	138803	101761	37042	51679
1813	135185	96582	38603	48801
			(Starben mehr)	
1814	129823	129945	(122)	54185
1815	136320	95184	41136	48193
1816	136238	93400	42838	45770
1817	135052	102490	32562	50732
1818	137233	101750	35483	50572
1819	153783	107909	45874	58099
1820	150192	87645	62547	44516

Diese unwiderleglichen Aktenstücke gewähren ein ganz anderes erstaunungswürdiges Resultat, und zeigen das Richtige und Falsche der gemeinen Sage im hellsten Lichte.

Innerhalb zwölf Jahren wurden im Königreiche Böhmen 423,046 Menschen mehr geboren, als starben, also im Durchschnitte gewinnt die Bevölkerung in jedem Jahre fast gegen vierzig Tausend Menschen, daher bleibt die

Sterblichkeit nicht die nämliche. Doch betrachten wir auch vergleichend einige der einzelnen Jahre in Hinsicht auf Erwachsene und Kinder.

Im Jahre 1808 wurden 141,806 Menschen geboren, 102,785 starben, hierunter 53,458 Kinder. Im Jahre 1820 wurden über 150,000 Menschen geboren, trotz der vermehrten Anzahl starben viel weniger, nämlich über 87,000, hierunter über 44,000 Kinder, also bei einer Ueberzahl von 9000 Menschen starben um fünfzehn Tausend weniger, und unter den Kindern, statt daß die Sterblichkeit im Verhältnisse gegen sechzig Tausend steigen sollte, wurde sie auf vier und vierzig Tausend herabgesetzt. — Hier ist der Beweis offenbar, wie nichtig und grundlos die Behauptung jener vermehrten, oder doch gleichen Sterblichkeit sey.

Solche vergleichende Ueberblicke vermag nun jeder aus diesem mit strengster Wahrheit dargelegten Verzeichnisse zur vollsten Beruhigung sich zahlreich zu entwerfen, und durch das ganze schöne Verhältniß blickt der mächtige Beytrag hindurch, den die Wohlthat der Schutzpockenimpfung über die so sehr verminderte Sterblichkeit verbreitet; nur bemerke man, daß in den Jahren 1810 und 1814 die ungewöhnlich vermehrte Sterblichkeit eine Folge der durch die Kriege in den Ländern verbreiteten Seuche, der Kriegspest, war.

Somit haben wir auch diesen letzten Einwurf bloß durch Thatsachen beantwortet, und in seiner Unrichtigkeit dargestellt.

Wir haben nun in dieser Darstellung die Wohlthätigkeit der Schutzpocken, und die Einwürfe dagegen nach allen Seiten betrachtet, selbe nicht mit bloßen Vernunftgründen, sondern mit strengen Beweisen und Thatsachen durch die Aussprüche einer reinen unbezweifelten Erfahrung als der sichersten Leiterinn unterstützt, und daher auf jede Art, die dem menschlichen Geiste möglich ist, unsere Mitbrüder, nicht zu überreden, sondern zur innigsten Ueberzeugung zu führen, uns bestrebt.

Warmes Gefühl für Menschenwohl, ohne alle Nebenabsicht, führte die Hand zur Verfassung dieser Schrift.

Was Pflicht und Liebe für unsere Mitmenschen fordert, um das wahrhaft Gute zu verbreiten, haben wir mit redlichem Herzen gethan.

Und nun wenden wir uns zu Euch, verehrte Eltern! denen das Wohl der Kinder unmittelbar von dem Schöpfer anvertrauet wurde.

Vorurtheile, unrichtige Begriffe, und falsche Erzählungen können den Menschen irre leiten, dieß ist auch der Grund, warum bisher so viele Eltern die Impfung ihrer Kinder nicht zulassen wollten. Habt Ihr aber die angeführten

Thatsachen gelesen, darüber reiflich nachgedacht, und verweigert Ihr den unschuldigen Kleinen die Wohlthat der Schutzpockenimpfung doch noch länger, so machet Ihr Euch einer großen Sünde, eines schweren Verbrechens schuldig. Ihr seyd dann die Ursache, wenn Eure von den Menschenblattern dahin gerafften Kinder Euch als ihre Mörder laut vor dem Richterstuhle des Ewigen anklagen, oder die Nichtdahingerafften als oft menschenunähnliche Krüppel ihr Leben verwünschen.

In jener ernsten Stunde, wo einst Euer Auge bricht, wird dann zu späte Reue das Herz foltern, die Gestalten der getödteten Kinder am Sterbelager dem scheidenden Geiste angstvoll vorschweben, und den Hinübertritt nach Jenseits namenlos erschweren. —

Ferner kehren wir das Wort zu Euch, Ihr verehrungswürdigen Diener des Allerhöchsten, Seelsorger und Volkslehrer!

Euer erhabener und schöner Beruf gewährt zahllose Gelegenheit, kräftig durch Wort und Rath gemeinschaftlich zur Verbreitung unsers, das wahre Menschenwohl betreffenden Zweckes, beyzutragen. Stehet uns zur Erreichung desselben mit Kraft bey. — Euer Wort, die Vorstellung der großen schweren Sünde, ja des Verbrechens, dessen sich Eltern gegen ihre Kinder und gegen den Staat schuldig machen,

vermag das Meiste, um auf ihren Willen zu wirken, und Ihr werdet in kurzer Zeit die herrlichsten Früchte solcher Bemühungen gedeihen sehen.

Das Bewußtseyn, in Eurem heiligen, ehrwürdigen Berufe nebst dem geistigen zugleich auch auf das körperliche Wohl, ja selbst auf die Erhaltung des Lebens der Eurer Sorge Anvertrauten so wohlthätig eingewirkt zu haben, wird in den Kranz Eurer gesammelten Verdienste die herrlichste Blume einflechten; der Dank der Menschheit und des Vaterlandes wird jeden Eurer Schritte begleiten.

Schließlich setzen wir zutrauensvoll unsere Hoffnung auf Euch, verehrte Obrigkeiten und Amtsvorsteher! Ihr habt mit Ernst und Nachdruck schon so vieles zur Verbreitung der wohlthätigen Entdeckung beygetragen, Ihr werdet auch gewiß ferner mit Kraft und Thätigkeit das salbungsvolle Wort der Seelsorger, und das eifrige Bestreben der Impfärzte unterstützen. Wie nothwendig und unerläßlich von Eurer Seite solche kraftvolle Mitwirkung jetzt sey, beweist die eben herrschende, Verderben bringende, so furchtbare Blatternseuche.

So könnte dann unter vereintem Bemühen das große, nicht unmögliche Werk vollbracht werden, daß in einem ganzen Bezirke, Kirch-

sprengel oder Kreise, kein einziges zur Vaccination geeignetes Individuum sich vorfände, das die Impfung nicht schon überstanden hätte.

Wem es durch eifriges, unermüdetes Bestreben gelingt, diesen höchsten Zweck zu erreichen, der eile schnell, die hohe Landesregierung davon in Kenntniß zu setzen; dieß erhabene Beyspiel wird als Vorbild, was ächter Eifer für das allgemeine Wohl vermag, in der Geschichte des Vaterlandes und der Menschheit glänzen, und ihre Urheber unter die Wohlthäter derselben versetzen.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bischoff, Ignaz Rudolf,

Dringendes Wort an Eltern, Seelsorger und Obrigkeiten über die Wohlthä
tigkeit der Schutzpockenimpfung, und Beantwortung der Einwürfe dagegen

Prag [ca. 1821]

Bamberg, Staatsbibliothek -- M.o.598
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11738773-1